

In Gedanken verbunden

Pater Karl **OSB**

Der gute Hirte



„Ich bin die Tür zu den Schafen“ so sagt es Jesus von sich im Evangelium des 4. Ostersonntags. Seine Zuhörer damals verstanden diese Worte sofort. Bei den etwas besser situierten Schafzüchtern trieb der Hirt am Abend die Schafe in einen Ring von aufgesetzten Steinen, dessen Mauern so hoch waren, dass die Schafe einerseits nicht herausspringen konnten und andererseits aber auch vor wilden Tieren außerhalb geschützt waren. Vor den Eingang setzte sich dann der Hirte als lebendige Pforte, sodass weder wilde Tiere noch Unbefugte eintreten konnten, um die Schafe zu töten oder zu stehlen. Der gute Hirt war also der Garant, dass die Schafe über Nacht sicher waren und er war auch der Garant, dass sie am nächsten Tag, nachdem sie wieder auf die Weiden getrieben worden waren, behütet und bewacht wurden. Jesus ist dieser gute Hirte.

Geschlossene oder gut bewachte Türen müssen wir ja nun auch erleben, weil es in dieser Corona Krise um unser Leib und Leben geht. Verriegelte Türen zu Urlaubsparadiesen, Vergnügungsparks, Hotels und Gaststätten. Gut bewachte Türen zu Altenheimen und Krankenhäusern, aber zum Teil auch, leider, zu engen Familienmitgliedern, die nicht im Haus mitwohnen.

Und wenn wir tagsüber rausmüssen zu Besorgungen oder Arbeit, dann finden wir überall Aufpasser, die dafür sorgen, dass die nötigen Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden, damit der unsichtbare Feind Corona uns keinen Schaden zufügen kann. Diese schweren Einschränkungen nehmen wir im Moment auch noch gelassen auf uns, denn es geht ja – wie gesagt - um Leib und Leben. Darüber hinaus feiern wir diejenigen als Helden des Alltags, die täglich in dieser schwierigen Situation ihren Pflichten nachkommen und so die lebenswichtigen Zweige unserer Gesellschaft am Laufen halten. Denen sprechen wir zu Recht auch Hochachtung und Dank aus.

Als guter Hirte geht es aber Jesus um mehr, als unseren irdischen Leib und Leben vor dem Tod zu bewahren, denn der Tod wird ja früher oder später ohnehin unser Schicksal sein. Ihm geht es darum, uns vor dem ewigen Tod zu retten. Als Getaufte sind wir Gottes Lieblinge, „die Schafe seiner Herde,“ um das Bild des Alten Testaments zu gebrauchen. Diesen seinen Lieblingen hat Gott durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes Jesus auch seinen Geist eingehaucht. Und damit sind wir heilig wie auch Gott heilig ist und unsterblich wie auch Gott unsterblich ist und sind deshalb zu neuem und unsterblichen Leben in seiner Gegenwart berufen. Das bekennen wir auch im Glaubensbekenntnis, wenn wir beten: „Ich glaube an den Hl. Geist, die Hl. Katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben.“ Damit wir diese Würde nicht verlieren und dieses uns von Gott geschenkte Heil auch überzeugend allen Menschen mitteilen können, darum behütet uns der gute Hirt, Jesus, als lebendige Tür, wenn wir ruhen und mit wachendem Auge, wenn wir unseren Alltagsgeschäften nachgehen. Das ist „Seelsorge!“ Und dabei traut er auch einem jeden von uns zu, dass wir ihm als „Seelsorger“ helfen und untereinander auf uns aufpassen. Das ist wichtig zu wissen, in einer Zeit, da die von der Kirche offiziell eingesetzten Seelsorger (Priester und Gemeindefunktionäre) ohnehin schon sehr dünn gestreut sind und insbesondere in dieser Corona Krise, da auch diese Seelsorger in ihrem Wirken stark eingeengt sind. Und damit wir uns nicht falsch verstehen: Seelsorge schaut nicht nur auf die glorreiche Zukunft, die uns von Gott zugesagt ist, sondern sie schaut auch auf die Würde des Menschen, die er schon jetzt und hier hat. Deshalb muss uns auch das leibliche Wohlergehen eines jeden Menschen im Hier und Jetzt am Herzen liegen. Die große Hilfsbereitschaft und die gerne angenommenen Einschränkungen zum Wohle der Risikogruppen in unserer Gesellschaft, die über unser Land berichtet werden, geben mir Hoffnung, dass unser Herr Jesus in seiner Sorge um uns Menschen nicht alleine gelassen ist. Sind wir also auch dabei, mit ihm Hand anzulegen.